

Kasimierz Dabrowski lebte von 1902 bis 1980 und er war ein polnischer Psychiater und Psychologe. Er hat sich intensiv mit dem Thema Hochbegabung beschäftigt und verschiedene Anlageelemente bei Hochbegabten Menschen zusammengefasst. Er bezeichnete sie als *overexcitabilities* – frei übersetzt: Hohe Sensibilität der Sinne.

1. Psychomotorische Overexcitability

Äußert sich z.B. früh in einem reduzierten Schlafbedürfnis, in schnellem Sprechen, in einer Vorliebe für schnelle Sportarten und in Handlungsdruck. Weitere Anzeichen sind eine deutliche Begeisterungsfähigkeit, Schauspielen, zwanghaftes Reden und Plaudern, impulsive Handlungen, nervöse Angewohnheiten oder zwanghaftes Organisieren und Konkurrieren. Psychomotorische Overexcitability ist nicht zu verwechseln mit Hyperaktivität, da diese Kinder bei ihren Interessen zu fokussierter Aufmerksamkeit und Konzentration fähig sind.

2. Sensorische Overexcitability

Kann sich in der Unverträglichkeit bestimmter Textilien und Nahrungsmittel, Gerüche oder Geräusche ausdrücken. Kinder mit sensorischer Overexcitability sind genussfähig und zeigen häufig eine ausgeprägte Wertschätzung für schöne Objekte, Schreibstile und Wörter. Auf der anderen Seite kann sich sensorische Overexcitability als Ausdruck von emotionalen Spannungen auch in Überessen, einem zügellosen Sexualleben, in Großeinkäufen oder dem starken Bedürfnis danach, im Mittelpunkt zu stehen, äußern.

3. Intellektuelle Overexcitability

Äußert sich z. B. schon im Alter von 1-3 Jahren darin, dass das Kind untersuchende und testende Fragen stellt sowie in langen Phasen von Konzentration und Ausdauer in der Beschäftigung mit *neuen* Inhalten. Intellektuelle Sensibilität zeigt sich ab dem 4. – 5. Lebensjahr in leidenschaftlichem Lesen, in detailliertem Planen und vorausschauendem, gedanklichem Verarbeiten von Handlungen oder Ereignissen. Häufig beobachtet man die Fähigkeit zu ausgedehnten intellektuellen Anstrengungen wie zum das Denken über das Denken und die Entwicklung eigener Wertehierarchien. Diese Eigenschaften sind nicht mit denen schnell denkender Normalbegabter zu verwechseln, die als gute Schüler im Klassenverband integriert sind und bis zur Pubertät einen Entwicklungsvorsprung haben, der nach der Pubertät zur Norm hin ausgleicht. Intellektuelle Overexcitability schließt moralische und intuitive Aspekte ein und geht somit über das Konstrukt <intellektuelle Intelligenz> hinaus.

4. Imaginäre Overexcitability

ist eng verbunden mit Kreativität. Kinder mit imaginärer Overexcitability erfinden oft Begleitpersonen oder –objekte als Gesellschaft für sich – oder auch als Freundesersatz und weisen einen ausgeprägten Sinn für Humor, der oft ans Bizarre grenzt. Sie träumen komplex und in Farbe und sind anfällig für Alpträume. Manchmal haben sie führt weithin zu Angst vor Unbekanntem, da vieles vorstellbar, aber emotional noch nicht verarbeitbar ist. Die Phantasie dieser Kinder ist sehr lebendig, was unter anderem an der Fähigkeit zu detaillierter Visualisierung und an dem poetischen und dramatischen Ausdrucksvermögen zu beobachten ist. Animistisches und magisches Denken, wie z. B. das Beleben von Objekten oder Vermischung von Realität, Fiktion und Illusion, sind häufige Anzeichen imaginärer Overexcitability und nicht zwingender Hinweis auf ein krankhaftes Geschehen.

5. Emotionale Overexcitability

ist wahrscheinlich die wichtigste der fünf genannten Overexcitabilities. Sie drückt sich in der Fähigkeit zu Intensität, Sensibilität und Empathie aus, in der Zuneigung und emotionalen Bindung zu anderen und auch zu Tieren. Oft erleben sich Kinder mit emotionaler Overexcitability, als wäre etwas mit ihnen nicht in Ordnung, da sie von Inhalten betroffen sind, an denen andere sich nicht stören. Es hilft ihnen nicht, sie als zu sensibel zu bezeichnen, sondern sie brauchen Hilfe, um ihre Emotionen schätzen und nutzen zu lernen. Extrem positive und negative Gefühle sind z. B. Angst, Wut, Sorgen und Schuldgefühle, depressive und suizidale Stimmungen, Begeisterung, Glück, Langeweile, Gefühle von Ungenügen und Unterlegenheit oder Einsamkeit. Typisch für die Gefühlstiefe sind Äußerungen über den Tod, Anpassungsschwierigkeiten in neuen Umgebungen, das Gefühl des Unverstandenseins und Konflikte mit anderen über die Tiefe einer Beziehung. Kinder mit emotionaler Overexcitability identifizieren sich oft mit den Gefühlen anderer. Sie können sich mit anderen mitfreuen oder mit ihnen mitleiden. Emotionale Anspannung bei hoher Sensibilität in diesem Bereich drücken sich in intensiven Hemmungen und Schamgefühlen aus, körperlich auch in einem nervösen Reizmagen, in Herzschlagveränderungen oder Erröten.